

Zeugnisse von Juden, die für die Freiwirtschaft sprechen!

von
Tristan Abromeit
Januar 2007
Text 44.0

Auf meiner Internetseite www.tristan-abromeit.de befindet sich unter *Texte / Arbeiten* mit der Nr. 5.0 ein Text mit dem Titel *Glasnost und Perestroika in der Währungspolitik - Anmerkungen und Anfragen zur Währungsverfassung und zu den Wirkungen der Politik der Deutschen Bundesbank - Ein Brief an den Zentralbankrat - Oktober 1989*.

Zu den Anlagen gehört auch die Serie *Die Giralgelddiskussion* aus der Zeitschrift *Der Dritte Weg* (jetzt Humanwirtschaft). Diese Anlage hatte ich im Internet zwar benannt aber aufgrund meiner beschränkten technischen Möglichkeiten noch nicht aufgefüllt. Weil das Thema Giralgeldschöpfung immer noch die Köpfe erhitzt und weil sich meine technischen Möglichkeiten verbessert haben, wollte ich den Diskutanten von heute eine Vergleichsmöglichkeit mit dem Stand der Diskussion aus dem Jahr 1989 geben. Auf der Suche nach den verschiedenen Beiträgen in der Zeitschrift *Der Dritte Weg* stieß ich dann auf die in Fortsetzungen und Auszügen nachgedruckte Schrift aus dem Jahr 1924 von Dr. Max Sternberg mit dem Titel *Warum und wieso zur Freiwirtschaft?*

Da vorher ein Seminar einer freiwirtschaftlichen Gruppe über das Geldthema abgesagt werden mußte, weil die Hans-Böckler-Stiftung, die sich finanziell beteiligen wollte, aufgrund von Verleumdungen der Antifa ¹ einen Rückzieher gemacht hat, habe ich dann für die Teilnehmer einer E-Mail-Liste geschrieben:

>> Dr. Sternberg war Jude und hat 1924 die politische Katastrophe wohl kommen sehen. Wieso führen wir die Zeugnisse von Juden, die für die Freiwirtschaft sprechen, nicht ins Feld, wenn uns heute unsinniger Weise Antisemitismus vorgeworfen wird. Wir sollten mit diesen Zeugnissen auch gezielt heutige Juden zur Mitarbeit in der Freiwirtschaft einladen.

¹ Die Antifaschisten sind heute eine Gruppe, die alle Menschen des Faschismus verdächtigen, die nicht so denken, wie sie selber. Wenn ich es richtig verstehe, dann haben wir es hier mit einer Art von Marxisten zu tun, die wissen, daß sie mit einer offenen Beschreibung ihrer Ziele keinen Blumentopf gewinnen können und daher den Antifaschismus als Tarnkleid benutzen um mit dieser Täuschung jene Bürger daran zu hindern, für eine nicht-marxistischen Kapitalismusanalyse zu werben, die Gerechtigkeit und Freiheit verspricht. Das ganze Gehabe der Antifa ist also nur eine üble Konkurrenzabwehr. Der Beweis dafür ist, daß sie nie in der Sache sprechen, sondern nur in dubiosen, ideologischen Gedankenwindungen.

Mir fällt dabei Bertha Heimberg und Hans Cohrssen ein. Es gibt vermutlich noch mehr jüdische NWO-Freunde, die wir Heutigen wie andere NWO-Freunde vergessen haben. Aber weil wir uns gerne auf Franz Oppenheimer, der im gewissen Sinne Konkurrent in der Theorie war, berufen, können wir auch diesen als Zeugen anführen. Der Begriff "Freiland" geht auf den Juden Hertzka zurück.

Auch wenn es unter den NWO-Freunden Antisemiten gegeben hat und vielleicht noch gibt, daß Modell ist weder rassistisch noch antisemitisch.

Eine Einladung an Juden zur Mitarbeit an dem NWO-Thema kann aber nicht bedeuten, daß wir Juden einen höheren Status zubilligen als uns selber und anderen Menschen. Das wäre eine Anbiederung, die auf ein Verrat des Gleichheitsgrundsatzes aller Menschen hinausläufe.

Als ich prüfen wollte, ob ich die Schrift von Max Sternberg vielleicht im Bücherregal stehen habe, kam mir die Schrift "Der Leidensweg von Zensl Mühsam", (Verlag: Die freie Gesellschaft – Monatsschrift für Gesellschaftskritik und freiheitlichen Sozialismus, Nov. 1949) vor die Augen. Der Text ist von Rudolf Rocker. Nachzulesen ist auch hier die Leidensgeschichte von Erich Mühsam - die eine Geschichte der Untaten der Nazis ist - aber im Text geht in der Hauptsache um die Leidensgeschichte der Ehefrau - die vorwiegend eine Geschichte der Sowjet-Kommunisten ist -. Und diese Geschichte ist nicht besser als die der Nationalsozialisten.

Wer sich heute unter den verleumderischen Schlägen der Antifa duckt, sollte wirklich prüfen, ob er ein Freiwirt ist. Freiheit und Gerechtigkeit bekommen wir nicht geschenkt. Wir müssen dafür arbeiten und manchmal auch kämpfen.<< - Soweit mein E-Mail. -

Daß Silvio Gesell, der Begründer der Freiwirtschaftsschule, wohl der einzige Ökonom in der Zeit der Weimarer Republik war, der die Juden ausdrücklich vor Verdächtigungen, sie würden die Wirtschaft und das Geld manipulieren, in Schutz genommen hat, habe ich an anderer Stelle schon gesagt. Das der Jude Erich Mühsam lobenden Worte für Gesell fand und politisch mit ihm kooperierte und daß der Jude Gustav Landauer ausdrücklich auf Gesells Erkenntnisse aufbaute, muß nach der Logik der Antifa Verirrung und Verblendung gewesen sein, aber nach meiner Ansicht die Einsicht von Mühsam und Landauer in das menschenfreundliche Ordnungsprinzip, *Natürliche Wirtschaftsordnung*, auch *Marktwirtschaft ohne Kapitalismus*, *Fairconomy* oder *Humanwirtschaft* genannt. TA